

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

## Bum Kapitel der Cinquartierungen.

Zu den indirekten Lasten, welche den Steuerträgern auferlegt und häufig sehr schmerzlich empfunden werden, gehören als eine der drückendsten die Cinquartierungen, so sehr drückend schon aus dem Grunde, weil sie so ungleich vertheilt, manche Bewohner in der ungebührlichsten Weise belasten, während sie andere ganz frei lassen. Dies war auch der Grund, warum nicht nur in einzelnen Landtagen Anträge eingebracht wurden, welche die Cinquartierungen als Landessteuern auch auf das Land umgelegt wissen wollen, damit eine gleichmäßigere Vertheilung dieser schweren Last zu Stande komme, sondern es wurde auch die Frage eingehend ventilirt, ob es nicht am gerechtesten wäre, die Cinquartierungen als Reichsauflegenheit zu erklären und durch ein Reichsgesetz zu reguliren.

Unter den durch Cinquartierungen am meisten belästigten Orten befindet sich auch unsere Stadt; nicht nur durch ihre Lage an der Südbahn, sondern noch vielmehr durch die Abzweigung des Weges nach Kärnten, kommt man hier das ganze Jahr hindurch aus den Cinquartierungen nicht heraus.

So lange solche durch die Nothwendigkeit geboten sind, wird und darf man sich natürlich nicht weigern, dieser Pflicht nachzukommen, wenn aber Ueberflüssiges verlangt wird, so ist es Pflicht derjenigen, welchen das Wohl der Gemeinde anvertraut ist, und der Publizistik, sich dagegen zu wahren.

Nun hören wir, daß von Seite des Husaren-Kommandos dahin gewirkt worden, daß die bisher in Rothwein und Pöbersch bequartierten zwei Husaren-Abtheilungen in die Stadt verlegt werden sollen.

Die Reiterkaserne ist für den Belag zu klein, es soll nun eine Bequartierung in der Stadt Platz greifen.

Wer die Verhältnisse der Stadt kennt und weiß, daß Privatstallungen kaum für den Bedarf ausreichend vorhanden sind und daher die Bequartierung in Gasthausställen stattfinden muß, wird einsehen, welche durch ihre lange Dauer unerschwinglich und unausführbar werdende Last den Steuerträgern dadurch aufgebürdet werden soll.

Für durchgehende, höchstens auf einige Tage Aufenthalt angewiesene Detachements, wie z. B. die Beschältransporte kann in den Gasthausställen vorgesorgt werden, aber für lange Dauer kann das nicht geschehen, weil dadurch der Geschäftsbetrieb unserer Einkehrgasthäuser zu sehr beeinträchtigt, ja ganz ruiniert würde, da sie bei so massenhafter Cinquartierung für ihre stabilen Gäste insbesondere an Wochenmarkttagen nicht den nöthigen Raum hätten.

Wir glauben, unser energische Herr Bürgermeister wird nicht nur gegen eine solche Ueberbürdung mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln protestiren, sondern auch die Gelegenheit dazu benützen an passender Stelle dafür zu sprechen, daß man einer Stadt, welche durch Schenkung des Grundes für das Kadetteninstitut, durch große Aufzählungen bei den Offiziersquartieren und dgl. ihre Opferwilligkeit in der glänzendsten Weise dargehan hat, daß man dieser Stadt ihren im Petitionswege so oft ausgesprochenen Wunsch erfüllen möge, die leerstehende Franz-Josef-Kaserne für militärische Zwecke zu

benützen und endlich eine Garnison in dieselbe zu verlegen, oder doch wenigstens selbe so zu adaptiren, daß derartige Kavallerie Cinquartierungen, wie die jetzt vorgehabte, in ihr untergebracht werden können, ohne daß der Stadt und ihren Steuerträgern neue Lasten erwachsen.

Diese Cinquartierung aber, möge sie aus welchen Gründen immer beantragt sein, möge er energisch zurückweisen und auf die thatsächlichen Verhältnisse der Stadt dabei aufmerksam machen.

## Politische Uebersicht.

### Inland.

Die Delegationen sollen bestimmt am 5. Februar geschlossen werden. Die Eröffnung der Reichsrathssession soll am 15. Februar geschehen.

Die Nationalen meiden überall den Kampf, wo ihnen der Sieg nicht schon durch ihre numerische Zahl gewiß ist, oder wo ihnen eine deutsche Intelligenz entgegensteht; so meldet man aus Laibach, daß daselbst im Vereine „Slovenija“ die Frage erörtert werden soll, ob sich die Nationalen und Klerikalen an den Wahlen für den Gemeinderath der Stadt Laibach betheiligen sollen oder nicht.

Wie zu erwarten, wird sich die „Slovenija“ für Nichtbetheiligung an den Wahlen aussprechen und dieser Beschluß damit motivirt werden, daß, da man sich weder bei der Neuwahl dieses Gemeinderathes, noch bei den zwei schon stattgefundenen Ergänzungswahlen betheiligt habe, man auch konsequenter Weise an der dritten Ergänzungswahl sich nicht betheiligen soll, sondern erst künftiges Jahr, in dem der ganze Gemeinderath neugewählt wird.

In Böhmen scheint man hier und da in Czekenreisen zur Raison zu kommen, indem eine Nachricht versichert, daß in den meisten Bezirken des Bilsnerkreises das tschechische Landvolk eine Petition um Ertheilung des deutschen Sprachunterrichtes in der Volksschule zirkulire.

Der Ausschuß des Verfassungsausschusses in Prag beschloß eine Resolution, welche die Inkraftsetzung des tirolischen Landwehrgesetzes als eine Verfassungsverletzung bezeichnet und das Verlangen stellt, daß das Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz in diesem Falle zur Anwendung gebracht werde.

Der Deutschnationale Verein in Klagenfurt hielt eine Versammlung, um sich den Beschlüssen des Parteitages in Marburg vollkommen anzuschließen.

### Ausland.

Aus Berlin meldet man, daß die allgemeinen Reichstagswahlen am 3. März, die Berufung des Reichstages am 9. März, die Einberufung des Bundesrathes am 20. Februar stattfinden werden.

Zwischen den Städten Aachen, Berlin und Frankfurt am Main drohte ein Streit über die Frage auszubrechen: „Wo wird der neue deutsche Kaiser sich krönen lassen.“

Nun wird jedoch aus Berlin gemeldet, es werde die Krönung gänzlich entfallen. Gleichzeitig mit der Eröffnung des neuen deutschen Reichstages werde nur eine Huldigung stattfinden,

zu welcher sämtliche deutschen Fürsten nach Berlin kommen sollen.

In der rumänischen Frage soll zwischen Berlin und Wien ebenfalls vollständige Einigkeit herrschen; man schreibt hierüber aus Berlin:

„Die Stellung des Fürsten Karl wird täglich schwieriger. Mit einer Konstitution, die ihn ganz unabhängig von den Kammern macht, und in Abwesenheit aller parlamentarischen Parteien, hat er es wie sein Vorgänger mit allen möglichen ministeriellen Kombinationen versucht, ohne irgend eine zu finden, die sich länger als einige Monate behaupten konnte. Auf alle Fälle betrachtet man die Lage der Dinge in den Fürstenthümern in Berlin als eine verzweifelte und die preussische Regierung macht kein Fehl daraus, daß sie alle Illusionen in Betreff geordneter Zustände in den Fürstenthümern unter einem Fürsten aus dem Hause Hohenzollern aufgegeben hat, und wenn Fürst Karl seine Stellung unter solchen Umständen unhaltbar finden sollte, so würde Preußen nichts thun, um sie zu befestigen. Dadurch ist auch in dieser Richtung die Lage zwischen Preußen und Oesterreich klar geworden, nicht als ob Oesterreich über unnachbarliches Verhalten Seitens des Fürsten Karl sich zu beklagen hätte. Im Gegentheil sind seit dem Falle des Ministeriums Bratiano die Beziehungen zwischen beiden Ländern durchaus befriedigend gewesen. Allein so lange Fürst Karl den besonderen Schutz des Berliner Hofes genos, konnte man ihn nicht wohl anders als ein Glied an einem ganzen System politischer Pläne betrachten, die sich gegen Oesterreich richteten, und seine Stellung als Mittelpunkt für nationale Bestrebungen im ungeren Donauthale war durchaus nicht unbedeutend. Alle diese Punkte hatten übrigens für Preußen nur so lange Wichtigkeit, als es befürchtete, daß Oesterreich ihm bei der Einigung Deutschlands im Wege stehen werde. Jetzt aber, wo diese Einigung vollendet ist und Oesterreich sie vollkommen hingenommen hat, liegt für Preußen und Deutschland kein Interesse mehr vor, einen Vorposten an der unteren Donau zu halten. Oesterreich hat weder den Wunsch noch irgend ein Interesse, sich in die inneren Angelegenheiten Rumäniens zu mischen, und es wird daher weder zu Gunsten noch zum Schaden des Fürsten Karl etwas unternommen; aber die guten Beziehungen, welche in letzter Zeit bestanden, und die Rücksicht auf die ungewisse Zukunft können bei der österreichischen Regierung nur den Wunsch rege machen, daß die Befürchtungen, welche man in Berlin hinsichtlich des Fürsten Karl gehegt hat, sich als ungegründet erweisen möchten.“

Fules Favre wird nun doch nicht zur Konferenz nach London gehen, wie er an Russell meldete, und es ist daher die Nachricht, daß er einen einfachen Beileitschein von den Militärbehörden erhielt, unwahr gewesen.

### Vom Kriege.

Die französische Armee, welche sich vor dem Mont Valerien aufgestellt hatte, zog sich nach Paris zurück. — Der Verlust der französischen Nordarmee beträgt gegen 15.000 Mann. Die Nordarmee zog sich nach Valenciennes und Douai zurück und besetzte wieder Cambrai.

Am 21. Jänner hat das Bombardement gegen St. Denis begonnen. Ein Versuch des



Feindes, die deutschen Truppen bei Langres zu überfallen, ist mißlungen.

Vor Belfort wurden verschanzte Waldstellungen in Bailly und Perouse am 21. Jänner genommen. — Ein mündliches Ansuchen der Franzosen um einen achtundvierzigstündigen Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten wurde dahin beantwortet, diesseits könne nur auf schriftliche Anträge eingegangen werden.

Aus dem Hauptquartier in Versailles hat der „Daily Telegraph“ Mittheilungen per Express und Telegraph, die bis zum 17. reichen. Es wird darin ausdrücklich versichert, man könne sich darauf verlassen, daß Unterhandlungen der einen oder anderen Art begonnen haben. Dabei wird die Angabe hinzugefügt, daß General Trochu sich entschlossen habe, Ausfälle in großem Maßstabe vom 20. an zu unternehmen.

Während der Nacht vom 15. wurden mehrere kleinere Ausfälle gemacht.

Dreißig Mobilgardisten wurden in den Wäldern von Neudon, wo sie durch das Vorrücken des 6. Armeekorps abgeschnitten waren, erfroren gefunden.

Auf die Nachricht hin, daß alle drei Entsatzheere geschlagen sind, hat Trochu neuerdings seinen Rücktritt als Gouverneur und Kommandant von Paris angeboten. Die Beschießung des Innern der Stadt wurde seit heute Morgens aus Süden und Norden mit verdoppelter Heftigkeit fortgesetzt. In der Nacht auf heute wurden wieder zahlreiche Feuerbrünste bemerkt.

## Marburger- und Provinzial- Nachrichten.

Marburg, 26. Januar.

(Die Klage des hiesigen aufgelösten Arbeiterbildungsvereins) gegen die Statthalterei in Graz und gegen das Ministerium des Innern, betreffend die Verletzung des durch die Verfassung gewährleisteten Vereinsrechtes, kommt heute, Freitag den 27. Jänner Vormittag 10 Uhr zur Verhandlung vor dem Reichsgerichte in Wien. Die Verhandlung ist mündlich und öffentlich. Der Obmann des aufgelösten und des neuen Arbeiterbildungsvereins, Franz Wiesthaler, trägt die Klage selbst vor.

(Aus schreibung.) Nachdem der k. k. Minister des Innern die Regulirung und Durchstichsherstellung am Draufusse bei Unter-Läubling zwischen Marburg und Pettau bewilligt hat, so wird die Ausführung derselben nunmehr im Lizitationwege hintangegeben werden. Die abgestimmte Bauumme beziffert sich auf 37.117 fl. Die öffentliche mündliche Abminderungs-Verhandlung wird am 15. Februar 1871 um 10 Uhr Vormittags im Amtelocale der Bauaktion der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg abgehalten.

(Reisedokumente.) Gleichwie bisher die Arbeitsbücher als Reisedokumente benützt werden konnten, haben nunmehr die Ministerien des Innern, des Handels und der Landesverteidigung durch Kundmachung vom 5. Jänner 1871 verfügt, daß auch die Dienstbotenbücher für Reisen ins Ausland als Reisedokumente zu gelten haben, und zu diesem Zwecke von Fall zu Fall mit den Erfordernissen, welche für die Reisepässe vorgeschrieben sind, durch die dazu kompetente Behörde zu versehen sind.

(Verein Fortschritt.) In der vorgestrigen recht zahlreich besuchten Versammlung dieses Vereines wurde zuerst beschlossen für die zunächst bevorstehende Ersatzwahl in den Gemeindeausschuß ein Agitationskomitee zu ernennen, welches sich mit dem Vereine der Deutschnationalen betreffs des Vorschlages von Kandidaten zu einigen hatte. In der Besprechung der politischen Lage Oesterreichs mit Bezugnahme auf die Beschlüsse des deutschnationalen Parteitagcs führte Herr Brandstetter des Weiteren aus, wie mehr oder weniger diese Ideen schon in dem Programme der Versammlung vom 22. Mai 1870 enthalten seien und das Bestreben der liberalen deutschen Partei immer gewesen in diesem Sinne zu wirken, nur hält er eine Ausführung für nicht durchführbar und spricht der Resolution wegen Dalmatien die Berechtigung ab, weil von dieser Provinz nie eine Kostrennung verlangt wurde. An der sehr

eindringenden Debatte beteiligten sich die Herren: E. Neuter, Priemer, Kopriva und Ried, welcher letzterer die Deutschnationalen gegen die Anwürfe der Herbeiführung des Föderalismus energisch verteidigte. Schließlich wurde auf Herrn Priemers Antrag angenommen, daß der Verein „Fortschritt“ auf der von ihm eingeschlagenen Bahn verbleibend die Idee der am Parteitage gefaßten Resolutionen durchführen werde, so weit er sie plausibel hält. Endlich wird beschlossen, dem Delegirten Ritter v. Carneri für seine Haltung in der Delegation bei Gelegenheit der Debatte über den Dispositionsfond eine Adresse zu übergeben.

(Turnerkränzen.) Nach den großartigen Vorbereitungen zu schließen, welche das Komitee des Turnvereines für das am 1. Febr. abzuhaltende Kränzchen macht, wird dasselbe eine der schönsten Unterhaltungen des heutigen Faschings werden; die Ausschmückung des Saales wird ebenso originell als schön und eines deutschen Festes würdig sein.

(U. R. Zimmerman), Herausgeber der „Freiheit“ in Graz, wurde mit Statthalterei-Erlass vom 24. Jänner d. J. aus Oesterreich ausgewiesen und hat Graz binnen 48 Stunden und Oesterreich binnen weiteren 48 Stunden zu verlassen, da „seine Haltung und Gesinnung eine derartige war, daß die fernere Duldung seines Aufenthaltes hierlands aus Rücksichten der öffentlichen Ordnung und Sicherheit nicht mehr zulässig erscheint.“

(Der Säbel.) In Silli fand in der Nacht zum 23. Jänner wieder einer der immer häufiger werdenden Kaufesse statt, die immer blutig, häufig mit Mord und Todtschlag enden. Der Streit war im Wirthshause zwischen einem Unterjäger des 20. Jäger-Depots und einem Urlauber entstanden. Letzterer, ein Musikant, suchte sich dem bewaffneten Angriffe des Unterjägers durch die Flucht auf die Gasse zu entziehen, wurde aber von demselben verfolgt und an der Ecke der Kloster-gasse mit dem Bajonnette niedergestochen. Der Mörder kehrte dann nochmals ins Wirthshaus zurück, wurde jedoch verhaftet, entwaffnet und in die Kaserne abgeführt. Unterwegs suchte sich selber vermittelst eines Taschenmessers neuerdings zur Wehre zu setzen, wurde aber daran verhindert. Außer dem Ermordeten gibt es noch mehrere Verwundete, darunter einen Schwerverwundeten, einen Knecht, dem das Gesicht mit einem Panzonnei dergestalt zerlegt ward, daß ihm im Spitale 13 Nähte angelegt werden mußten. Wie begreiflich, ist die Entrüstung über die ewigen Säbel-Ezesse eine allgemeine.

(Aushilfskassenverein.) Die hierortige Aushilfskasse befördert zwischen den Kapitalisten und den Geldsuchenden den Geldverkehr, indem sie durch ihre Vereinsleitung Gelder nur an sichere Mitglieder gegen gemeinschaftliche Haftung erfolgt und hierdurch in Verbindung mit dem Reservefonde den Einlegern volle Sicherheit für das Kapital sowie eine entsprechende Verzinsung (6 pSt.) bietet. Es werden daher Kapitalisten sowohl als auch solche die kleinere Ersparnisse anlegen wollen, auf dieses Institut mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß Einlagen im Rathhause freitags von 10—12 Uhr 1. Stock am Ganze angenommen werden.

(Theater.) Im „Seizigen“ von Moliere eröffnete Herr Wohlmut sein Gastspiel als „Parragon“ und hatte in demselben einen sehr ehrenvollen Erfolg, der besonders nach dem vierten Akte zu einem mehrmaligen Hervorruf Veranlassung gab; Herr Wohlmut weiß die Klippe, an welcher die Darstellung eines solchen Charakters leicht scheitern kann, mit Kunst zu vermeiden, er ist eben soweit entfernt von einer Karrikatur als seine Auffassung durch erschütternde Wahrheit sich auszeichnet; wir sind auf die Fortsetzung seines Gastspieles sehr gespannt.

## Korrespondenz.

Feldbach 23. Jänner. Die Bezirksvertretung von Feldbach, welche seit ihrem Bestehen der Hebung des Volksunterrichtes die lebhaftesten Sympathien geschenkt hat, welche die neuen Schulgesetze, mit lebhafter Freude begrüßt hat, hat sich nichts destoweniger der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die Art und Weise, in

welcher das Schulgeld eingehoben werden soll, auf unüberwindliche Hindernisse stoßen und dahin führen muß, Unfrieden unter den Gemeindegliedern zu stiften, Erbitterung gegen die Schulgesetze hervorzurufen und zu bewirken, daß die Gemeindevorsteher mit einem Odium umgeben werden, daß sich gar Niemand finden wird, dieses Amt zu übernehmen. Da der, in der am 5. Dez. 1870 stattgehabten Sitzung gefaßte Beschluß, daß für die von den Ortschulrathen von der Entrichtung des Schulgelds Befreiten (statt der Gemeinden die Bezirksklasse den Ersatz zu leisten habe, so wie die vom Landesausschusse an die Gemeinden erlassene Belehrung über Einhebung der Schulgelder den bestehenden Uebelständen nur in sehr ungenügender Weise abhilft, da eine Anzahl sehr tüchtiger Gemeindevorsteher dem k. k. Bezirksschulrath von Feldbach die entschiedene Weigerung ausgesprochen haben, das Schulgeld einzuhoben, eventuell erklärt haben, ihr Amt als Gemeindevorsteher abzulegen, so hat ausschließlich wegen dieses Gegenstandes am 23. Jänner 1871 eine außerordentliche Sitzung der Bezirksvertretung stattgefunden, zu welcher von den 36 Mitgliedern 30 und als Regierungskommissär der k. k. Herr Bezirkshauptmann Anton Eisel erschienen sind. Es sind dabei nach Antrag des Bezirksausschusses nachstehende Beschlüsse, 1. 2. 1 mit 26 gegen 4 Stimmen, 4. einstimmig gefaßt worden. 1. Es seien für das 1871 sämtliche Lehrergehälte auf die Bezirksklasse zu übernehmen. 2. Es sei bezüglich jener Schüler, wo die Ortschulrathen und Gemeinden dielem Antrage nicht beistimmen, dann bezüglich jener Gemeinden, welche zu außerhalb des Bezirkes gelegenen Schulen eingeschult sind, an die betreffenden Ortschulrathen das Schulgeld für die diese Schule besuchenden Kinder, jedoch nur in dem Ausmaße von 5 und 6 kr. aus der Bezirksklasse zu zahlen. 3. Es habe im Jahre 1871 die Bezahlung des Schulgeldes zu entfallen. 4. Der Bezirksausschuß werde beauftragt eine Petition an den steiermärkischen Landtag wegen Abänderung des Gesetzes vom 5. Februar 1870, die Errichtung und Erhaltung der Volksschulen betreffend, worin besonders die Aufhebung resp. Abänderung des die Schulgeld-Entrichtung betreffenden §. 3 des erwähnten Gesetzes zu betonen sei, und ebenso um die Aufhebung der 8jährigen Schulpflicht und Einschränkung derselben auf eine 6jährige und um den Fortbestand der Wiederholungsschulen, welchen ein nachdrücklicher Eifer zu widmen sei, gebeten wird, abzusenden. Dieser letztere Beschluß wurde, unbeschadet der Theilnahme, welche die Bezirksvertretung dem Schulwesen schenkt, darum gefaßt, weil jeder, der Gelegenheit hat, auf dem Lande zu leben, die Ueberzeugung hat, daß, so wünschenswerth eine verlängerte Schulpflicht auch sei, dieselbe durchaus nicht ausführbar ist, die diesfalls erfolgten Abänderungen ein nennenswerthes Resultat nicht erzielen können, und die Bezirksvertretung die Anzahl jener Ortschaften nicht vermehrt zu sehen wünscht, welche nur auf dem Papiere stehen, ohne durchgeführt zu werden, was nur dazu dienen kann, bei der Bevölkerung das sittliche Bewußtsein und die Achtung vor dem Gesetze in bedauerntwerther Weise zu untergraben. Schließlich wird bemerkt, daß über erfolgte Auforderung des Obmannes an die Gemeinden, ob dieselben mit dem Antrage des Bezirksausschusses einverstanden seien oder nicht, zu berichten, von 54 Gemeinden sich 29 dafür, 9 dagegen ausgesprochen und 16 keine Antwort gegeben haben.

## Bermischte Nachrichten.

(Nicht Er, sondern Sie.) Beim Klausenburger Spitalarzt meldete sich unlängst ein Kranker, ankündend ein Mann in den Vierzigern, und bat um Aufnahme, die auch gewährt wurde. Tags darauf starb der Patient und dem Spitalarzt wurde vom Wärter die Anzeige gemacht, daß das aufgenommene Mädchen gestorben sei. Der Arzt war nicht wenig überrascht, überzeugte sich aber bald von der Richtigkeit der Angabe. Weitere Erhebungen stellten heraus, daß die Betreffende einen großen Theil ihrer Lebenszeit in männlichen Kleidern und mit männlicher Beschäftigung zugebracht habe. So hatte sie als Maurer gearbeitet, und besaß darüber gute Zeugnisse; in letzter



Zeit war sie als Stadtkrabort angestellt gewesen. Sie war aus Enged gebürtig, und da sie gänzlich verwaist, ohne Anverwandte und Freunde war, glaubte sie „als Mann“ besser in der Fremde fortzukommen und gegen Gefahren besser geschützt zu sein, denen ein allein dastehendes Frauenzimmer ausgesetzt ist.

(Ein neuer Salomon.) Ein Gerichtshof in Siebenbürgen sollte unlängst über einen Israeliten M. S. sein Urtheil fällen, der beschuldigt war, dem S. S. einen Schlafrunt eingegeben und ihn dann bestohlen zu haben. Der Gerichtspräsident hielt dem Angeklagten das corpus delicti, die verdächtige Mixtur vor die Augen und forderte ihn auf, ein offenes Geständniß abzulegen. „Öblicher Gerichtshof — sagte der Delinquent — ich leugne auf Leben und Tod, daß in diesem Glase vergifteter Brantwein enthalten und wundere mich, daß man meiner Versicherung nicht Glauben schenkt, denn wäre eine betäubende Ingredienz darin, so wäre auch ich davon eingeschlafen; hat doch der Herr Untersuchungsrichter mich selbst beim Verhöre ein Glas davon trinken lassen, warum ist das nicht auch in's Protokoll gesetzt worden?“ Richter und Publikum lachten herzlich über die salomonische Weisheit des Untersuchungsrichters. In der Schlussverhandlung aber fragte ein Advokat den Staatsanwalt, was dann mit dem weisen Inquisitor geschehen wäre, wenn die von dem Angeklagten getrunkene Flüssigkeit wirklich ein gefährliches Gift enthalten hätte?

### Eingesandt.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate Revalosciere du Barry, welche ohne Anwendung von Medizin die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufliegen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72,000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Seiner Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschall Grafen Pluskow, der Marquise de Bröhan. — Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalosciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis im Mediciniren.

Neustadt, Ungarn.

So oft ich meine innigsten Dankgebete zum allgütigen Schöpfer und Erhalter aller Dinge sende, für die unerschöpflichen Wohlthaten, welche er uns durch die heilsam wirkenden Kräfte der Naturerzeugnisse angebeihen läßt, gedanke ich Ihrer. Seit mehreren Jahren schon konnte ich mich keiner vollständigen Gesundheit erfreuen: meine Verdauung war stets gestört, ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalosciere befreit und kann meinen Berufsgeschäften ungehindert nachgehen.

L. S. Sterner, Lehrer an der Volksschule.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalosciere Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50; in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse 8; in Marburg J. Kolletnig, Gratzvorstadt, Tegetthoffstraße 10; in Pest Lörök; in Prag J. Fürst; in Preßburg Viztor; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Hajelmeyer; in Bogen Bazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberanzmeyer und Orablowitz, Apotheke zum Mohren, Murplatz; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter; und nach allen Gegenden gegen Baar oder Postnachnahme.

## Feuilleton.

### Das Abenteuer eines Künstlers.

Novelle.

III.

„Wohl, das paßt sehr gut in meinen Plan. Was ich zunächst bedarf, ist, daß eine der jungen Damen hier mir gestattet, eine Stunde lang für ihren begünstigten Liebhaber zu gelten. Schöne Dame,“ fuhr Fiorentino fort, indem er sich dem ihm zunächststehenden Mädchen zuwandte, „wollt Ihr diese Rolle in der kleinen Komödie übernehmen, die ich auszuführen gedenke?“

„O ja recht gern, Herr!“

„Ein größeres Opfer muß ich von Signor Saluzzi verlangen. Ich muß seine Base haben.“

„Und was verlangt Ihr von mir?“ fragte der Hauptmann lachend.

„Euer Leben!“ erwiderte Fiorentino rasch und stolz.

Damit verabschiedete er sich für diesen Tag von der Gesellschaft, welche nach dem Schlosse aufbrach, wo auch ihm alsbald ein Zimmer angewiesen ward.

Am nächsten Morgen traf er verabredeter Maßen mit der jungen Dame an dem See des Wiesengrundes zusammen.

„Schöne Dame,“ begann er zu der reizenden Julia, „bedenket jezt, daß es für unseren Erfolg von der größten Wichtigkeit ist, daß Ihr meinen Vorschriften genau folgt.“

„Sagt nur, was ich thun soll!“

„Zuerst müssen wir uns in der Nähe der Prinzessin Vanina auf's Gras setzen. So — Dann müßt Ihr mir erlauben, mein Haupt in Euren Schooß zu legen und meine Lippen auf Eure Hand zu drücken, während ich mit Euch spreche. Ferner müßt Ihr die Liebesworte erwidern, die ich an Euch richte. Ich werde so leicht damit beginnen, sobald Vanina hierher sieht.“

Diese schien von dem Anblick des liebenden Paares gefesselt zu werden, denn sie ging lächelnd auf daselbe zu. Als sie sich näherte, fing Fiorentino seine Unterhaltung an, welcher der alte Fürst mit der größten Spannung zuhörte.

„Sieh, Julia,“ begann der junge Mann, „diese ruhigen Wasser, die grünen Inseln und den sanften blauen Horizont. Sieh dort unten die schlanken Pappeln, und das Boot, das so lustig an den grünen Ufern entlang gleitet. Das ist der Weg nach Frankreich. Willst Du mit mir dahin ziehen, wo es noch schönere Gegenden gibt?“

„Doch warum sollen wir nicht hier genießen, was uns so schön geboten wird, Fiorentino,“ erwiderte Julia, ihre Hand dem jungen Manne überlassend, der sie mit Küßen bedeckte. „Weil wir uns hier nicht verbinden dürfen, Julia! Weißt Du nicht, daß Dir ein anderer Gatte bestimmt ist?“ Und kannst Du ohne Deinen Fiorentino leben, willst Du, daß ich zu Deinen Füßen sterbe, wie es der Fall sein würde, wenn ein Anderer Dich heimführte?“

„Liebst Du mich denn wirklich so heiß, Fiorentino?“

„Ob ich Dich liebe!“

Hier wurde er von Vanina unterbrochen, welche ihre Hand auf Julia's Schulter legte und mit Thränen in den Augen sagte:

„Guten Morgen, Vanina!“

Julia erbeute vor Freunden.

„Das ist das erste Mal, daß sie ihren Namen ausspricht,“ lächelte sie.

„Das ist genug für heute,“ erwiderte Fiorentino ebenso leise.

„Ich glaubte, Du wärest todt,“ fuhr Vanina fort. „ich habe Dich so lange nicht gesehen.“

„Erkennst Du mich denn?“ fragte Julia.

„O ja, ich weiß noch, wie wir auf einer schönen großen Wiese waren, mit Deinem Bräutigam, Signor —“

Bei diesen Worten faßte sie an ihre Stirn, als wolle sie sich besinnen.

„Signor Fiorentino?“ fragte Julia.

„Nein, nein, es war der Hauptmann Fia-

ramonti. Ihr waret verheirathet, aber recht unglücklich, ja, recht unglücklich,“ murmelte sie wie abwehrend, und versiel dann in tiefe Träumerei.

„Wir wollen sie jezt allein lassen,“ sagte Fiorentino.

„Nun?“ fragte der Fürst voll Spannung. „Fragt Donna Julia, ob ich in einer Stunde nicht mehr bewirkt habe, als Signor Pezzolini in einem Jahre,“ erwiderte der Befragte.

„Das verstehe ich nicht,“ sagte Julia, „aber Eure Tochter hat ihren Namen ausgesprochen, und obwohl das, was sie fragte, ohne Zusammenhang war, schien sie doch eine dunkle Erinnerung an die Vergangenheit zu haben.“

Dieser Anfang von Besserung erfüllte den unglücklichen Vater mit Freude.

Am nächsten Tage begab sich Fiorentino nach der Werkstätte des Bildhauers Saluzzi. Beide jungen Männer wurden durch eine geheime Sympathie angezogen und geriethen bald in ein freundschaftliches Gespräch, in dem sie ein hohes Interesse für einander bezeugten.

„Ihr habt hier viel Haß gegen Euch ausgeübt,“ sagte der Künstler.

„Das kümmert mich wenig. Ich denke nur daran, wie ich das arme Mädchen von dem finsternen Geschick befreien kann, das sie umnachtet.“

„Doch wie wollt ihr der Gefahr entgehen, die Euch von Fiamonti droht? Er ist stärker, als Ihr, und der beste Schläger im Lande. Ihr könnt froh sein, wenn Ihr mit dem Leben davon kommt.“

„Ich hoffe besser mit ihm fertig zu werden. Doch genug von mir, laßt uns von Euch reden, Signor! So viel ich von Eurer Kunst verstehe, seid Ihr darin sehr geschickt. Ich sehe hier schöne Studien, einen herrlichen Torso und die Base, die ich in dem Zimmer der Prinzessin sah, scheint mir bewundernswürdig.“

„O, Signor, Ihr seid ein Mann von Geschmack. Der Torso ist von Michel Angelo, und die Base eine Copie einer solchen von Benvenuto Cellini. Jedermann, wenn er auch nicht Künstler ist, muß sie bewundern.“

„Ihr scheint für die Beiden eine besondere Verehrung zu empfinden.“

„Ja, nächst der Natur liebe ich nichts so, als ihre Werke.“

„Und seid Ihr ihnen nie im Leben näher gekommen?“

„Nein, meine Verhältnisse gestatten mir nicht, sie aufzusuchen. Und wie könnte ich Cellini's Schüler werden, dessen unstätes Wanderleben ihn nicht dazu kommen läßt, eine Schule zu gründen?“

„Da Ihr seine Werke so hoch schätzt, wird es Euch schwer werden, Euch von der Base zu trennen.“

„Ja, nur ungern gebe ich sie hin, denn ich möchte sie selbst nicht dem Fürsten verkaufen. Da sie jedoch geopfert werden muß, der Prinzessin zu helfen, will ich mich darin finden.“

„Ihr habt ein edles Herz, und ich werde stolz auf Eure Freundschaft sein, wenn Ihr mir diese gestatten wollt.“

„Von ganzem Herzen, denn vom ersten Augenblick an, als ich Euch sah, fühlte ich mich Euch geneigt.“

Fortsetzung folgt.

### Neueste Nachrichten.

Wien, 25. Jänner. Graf Potocki zieht sich übermorgen auf seine Güter zurück.

Wien, 25. Jänner. Aus Serajevo meldet die „Presse“, sämtliche Flüsse Bosniens seien ausgetreten. Große Ueberschwemmung. Der Schaden beträgt Millionen.

Paris. Es wird gemeldet: Die Widerstandsparti hat Trochu abgesetzt. Sein Nachfolger ist Leslo. Trochu hat sich auf den Mont Valerien zurückgezogen.

Eine aufgefangene Depesche Trochu's an Gambetta erklärt den Widerstand nur bis Anfangs Februar für möglich; dann müsse die Kapitulation eintreten.

König Johann von Sachsen wird nach dem Frieden zu Gunsten des Kronprinzen abdanken.



# Turner-Kränzchen.

Jene P. T. Familien, die zu dem am 1. Februar in Herrn Thomas Götz' Lokalitäten stattfindenden

## Tanz-Kränzchen

aus Versehen keine Einladung erhalten haben und eine solche beanspruchen können, werden ersucht, ihre genaue Adresse wo möglich noch heute oder längstens morgen in Herrn Friedrich Leyrer's Buchhandlung abzugeben, da nur Geladene Zutritt haben.

Das Comité. 59

## Turn-Verein Marburg.

Der Marburger Turnverein beabsichtigt bei seinem am 1. Februar d. J. abzuhaltenen Tanz-Kränzchen ein durch freiwillige Beiträge seiner Mitglieder beigeschaffenes **Vereins-Album**

zum ersten Male zur beliebigen Einsicht aufzulegen und stellt daher an alle Diejenigen, welche jemals diesem Vereine als **ausübende** Mitglieder angehört haben, das höfliche Ersuchen, ihre photographischen Portraits als freundliches Andenken demselben zu spenden und — wo möglich — vor dem 30. d. M. in Herrn Fr. Leyrer's Buchhandlung abzugeben. Der Turnrath. 62

## An das verehrte Publikum zu Marburg.

Heute Freitag den 27. Jänner wird Herr Prof. **Aug. Broßta**, welcher das P. T. Publikum im Hotel zur Stadt Wien mit seiner seltenen Kunst der **Vauchsprache** und den **Zauberkünsten** äußerst zufriedenstellte und viel Beifall fand, in der **Casino-Restaurations** eine Vorstellung geben, wozu das hochverehrte Publikum ergebenst eingeladen wird. Anfang halb 8 Uhr. 61

Weltberühmtes

## Schwabacher Märzenbier

ist von Samstag an in Ausschank 63  
im Hotel „Erzherzog Johann.“

## Bezirksthierarzt Plazer

wohnt: 60  
Biltringhofgasse, Kammerer'sches Haus.

## Brückenbau - Vizitation.

Im Gemeindeamt **Magau** bei Völttschach findet am Dienstag den 31. Jänner 1871 um 11 Uhr Vormittags die **Minuendo-Vizitation** des Baues der **Dranbrücke** bei Magau mit einem **Kostenanschlag** von fl. 2795.2 kr. öst. W. statt. Schriftliche Offerte müssen, mit dem 10procent. **Vadium** besetzt, längstens bis 28. d. M. bei dem **Postamt Völttschach** eintreffen. Der **Bauplan** und die **Vizitations-Bedingnisse** liegen bei dem **Gemeindevorsteher** in Magau zu Jedermanns **Einsicht** auf. 48  
Gemeindeamt Magau, 13. Jän. 1871.

## Als Haarschneiderin und Damenfriseurin

empfiehlt sich die **Gefertigte** in allen Gattungen **Haarschneidungen**, **Böpsen**, in allen **Farben Locken-Schignons** zc. auf's **billigste** und **schnellste**. **Besonders** empfiehlt sie sich den **geehrten Damen** zur **Herstellung** der **künstlichsten**, **täuschend gearbeiteten** **Vorderfrisuren**, sowie im **reinigen**, **auffrischen** und **färben**. Auch werden die **schönsten Haarbeiten**, **Bracelets**, **Ketten** zc. zu den **niedrigsten Preisen** **verfertigt**. **Achtungsvoll**

**Gabriele Bunte.**

„Schwarzen Adler“, ebenerdig. 65

## 3. 284. Kundmachung. 56

Das gefertigte Stadtamt macht hiermit bekannt, daß die **Rechnungsabläufe** des **Gemeindehaushaltes** und der **Gemeindeanstalten** für das **Jahr 1870** in der **Amtskanzlei** zur **Einsicht** der **Gemeindemitglieder** vom **23. Jänner** bis **6. Februar 1871** öffentlich aufgelegt werden. **Stadtamt Marburg** am **19. Jänner 1871**. **Der Bürgermeister: Dr. W. Reiser.**

## Für Einheimische und Fremde

die grösste und bestrenommierteste

## Herrenkleider-

## Niederlage

von 49

## Alois Rieder in Marburg,

Ecke der Herren- und Postgasse Nr. 112.

Winter-Paletot von	fl. 12 bis fl. 50
„ Hosen von	„ 6 „ 15
Schwarze Hosen von	„ 7 „ 12
Gilet von	„ 3 „ 10
Jagd-Röcke von	„ 5 „ 15
Haveloks von	„ 18 „ 40
Loden-Guba von	„ 12 „ 25
Salon-Anzüge von	„ 24 „ 40

## Hauptniederlage von Schlafröden.

Für **Bestellungen** ist die **reichste Auswahl** der **neuesten Stoffe** am **Lager**, und werden selbe auch **prompt** ausgeführt.

## Schwarze Anzüge

von fl. 23 aufwärts

## A. Scheikl,

Herrengasse, Payer'sches Haus. 25

605

2000 Exemplare im In- und Auslande vergriffen!  
Sieben erschien dritte sehr vermehrte Auflage mit 10 Abbildungen:  
**Die geschwächte Manneskraft,**  
deren Ursachen und Heilung.  
Dargestellt von **Dr. Bisenz**, Mitglied der med. Fakultät in Wien.  
Preis fl. 2, mit Franco-Post fl. 2.30.  
Zu haben in der Ordinations-Anstalt für **gehrime Frankheiten** (besonders **geschwächte Manneskraft**) von **Med. Dr. BISENZ**, Stadt, Czerningasse 12 in Wien. Täglich Ordination von 11-4 Uhr. Auch wird durch **Korrespondenz** behandelt und werden **Medikamente** besorgt. (Ohne Rücksichtnahme.)

P. T.

Für das mir während eines langjährigen Geschäftsbetriebes bewiesene Vertrauen den gebührenden Dank ausprechend, beehre ich mich hiemit zur gefälligen Kenntnissnahme zu bringen, mein 46

## Uhrmacher-Stammgeschäft,

**Grazervorstadt, Herrn v. Krichuber's Haus,** durch **Errichtung einer Filiale** unter **Führung** meines **Sohnes im Herrn Nic. Koller'schen Hause, Postgasse**, erweitert zu haben.

Indem jedes dieser Geschäfte eine, jedem Bedürfnisse entsprechende, reichhaltige Auswahl von silbernen Schweizer Taschenuhren, silbernen, vergoldeten und goldenen Damenuhren mit und ohne Email, Remontoirs mit besonders schönem Email und Steinen besetzt, Herrenuhren mit und ohne Kristallgläsern, Savonnettes; einer besonders schönen Auswahl von Herren-Remontoirs, äußerst billig; Pendeluhrn aller Sorten unter zweijähriger Garantie; sowie auch einer hübschen Auswahl von Schwarzwaldern Uhren mit Bronze-Einlagen, Delgemälden; Kukuluhren in geschnittenen Gehäusen; Kaffenuhren mit Spielwert; Kaffeehausuhren mit vergoldeten Kranzrahmen; französischen Stuhuhren und Weckern am Lager hält, sich mit pünktlichster Besorgung aller in's Fach schlagenden Gegenstände befaßt, hierauf bezügliche Arbeiten und Reparaturen unter **Zusicherung** gewissenhaftester, schnellster und **billigst** möglicher **Bedienung** übernimmt, empfehle ich beide Etablissements einem geneigten lebhaften **Zuspruch** und **verharre** mit **aller Hochachtung**

**Georg Sulz.**

Marburg im Jänner 1871.

## Dem lottospielenden Publikum

Oesterreich die freundliche Einladung, von meinen bewährten statistisch-mathematischen

## Spiel-Instruktionen

Gebrauch zu machen.

Bedingungen: **Anteil** von **10%**, am **erzielten Gewinn**; ferner **sofort**: eine **einmalige Spesen**garantie von **1 fl.** für **Extrato** oder **Ambo**, eine, von **2 fl.** für **Lerno** oder **Ambo-Lerno** oder **Quaterno-Combinationen**. Die **Instruktionen**, (welche fertige **Combinationen** mittheilen) **erstrecken** sich auf **10 Ziehungen**. Auf **Anfrage** gebe ich **gern unentgeltlich** **zuvor** nähere, von **einem** **spezifizierten** **Bestellzettel** **begleitete** **Auskunft**. Auf **Wunsch** **gewissenhafte** **Discretion**.

Indem ich mich auf die **ununterbrochen** in **öffentlichen** **Blättern** sich **vorfindenden** **danke**nden **Anerkennungen** **glücklicher** **Spieler**, welche **meinen** **Beistand** in **Anspruch** **nahmen**, **berufe**, **empfehle** ich **mich** **allen** **Freunden** einer **rationalen** **Lottospekulation**.

Der **Professor** der **Mathematik**, **Lotto-Instruktor**

**von Orlicé,**

in **Berlin**, **Wilhelmstraße** **129.**

Dem **Herrn** **Professor** der **Mathematik** von **Orlicé** in **Berlin**, **Wilhelmstraße** **129**, **gebe** ich **hierdurch** das **Zeugnis**, daß **ich** mit **einer** von **ihm** **erhaltenen** **Spiel-Instruktion** für **Lerno** **secco** schon in der **ersten** **Ziehung**, **Wien**, **8. Dezember** **1870**, ein **Lerno** in **3 Nummern**, **49**, **52**, **57** **gewonnen** habe. Ich **gestatte** dem **Herrn** **Professor**, dieses **wahrheitsgetreue** **Zeugnis** zu **veröffentlichen**. **Casimir** **Dupka**, **Outspächter** in **Kiwiska** bei **Kolbuszowa**, **Galizien**.

Ich **bescheinige** hiermit, daß **ich** mit **einer** **Spiel-Instruktion**, für **Lerno** **secco**, welche **ich** von **dem** **Herrn** **Professor** von **Orlicé** in **Berlin** **erhielt**, gleich in der **ersten** **Ziehung** mit **Nummern** **9** **49** **52** ein **Lerno** am **3. Dezember** in **Wien** **gewonnen** habe.

**Karl** **Kohn**, **Kaufmann** in **Wien**, **Palais** **Rottenaro**.